

das Ringen der verschiedenen Kräfte um Deutschland: der sozialdemokratischen Regierung der Ebert-Scheidemann-Wels, des Großen Generalstabs der Hindenburg-Schleicher-Gröner und der Radikalen um Liebknecht-Luxemburg. Zwischen Generalen und Kommunisten hindurch führt der Weg Eberts zum ersten Reichspräsidenten der jungen Republik.

Der zweite Band bringt den Einmarsch der heimkehrenden Fronttruppen in Berlin und die Auflösung des deutschen Heeres. Sie beeinflusst entscheidend die Entwicklung der Revolution. Der Band schließt mit dem 14. Dezember 1918, führt aber die große Linie der Entwicklung weiter bis zum Versailleser Vertrag.

Der dritte Band berichtet in einer ebenso faszinierenden wie erschütternden Weise vom tragischen Untergang Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, vom bewaffneten Aufstand und Kampf um das Berliner Polizeipräsidium und der blutigen Niederwerfung der Radikalen, die zum Siege der sozialdemokratischen Regierung und zur Beendigung der Revolution führt.

„November 1918“ ist aber nicht nur die Geschichte der Revolution, sondern auch der Roman des aus dem Krieg heimkehrenden Lehrers Friedrich Becker, dessen innere Wandlung zum Christentum sich inmitten der Revolutionswirren vollzieht. Aus dunklen Grübeleien über die Schuldfrage am Kriege zeigt ihm der deutsche Mystiker Johannes Tauler den Weg. Er wird für Becker immer wieder zum Träger und Vermittler von Erkenntnissen, die ihn schließlich zu Gott führen. Während das Ringen der politischen Mächte um einen „gerechten, menschlichen und dauerhaften“ Frieden mit einem kläglichen Kompromiß endet, findet Becker nach harten inneren Kämpfen mit Gott und den Dämonen, die ihn bis an den Rand der Verzweiflung und des Selbstmords treiben, endlich den inneren Frieden. Aber er gerät schließlich in die politischen Kämpfe der Revolution, wird dabei verwundet und eingesperrt. Nach der Entlassung versucht er weiter, als Christ seinen Weg durch die Wirren der Zeit zu gehen. Er erkennt Krieg und Revolution als „Weckrufe einer überirdischen Macht“. Aber er gerät wieder in die vielfachen Fallstricke Satans und kämpft verzweifelt dagegen an. Die Frage nach den Kriegsursachen führt ihn, der nun als heruntergekommenen Landstreicher und Wanderprediger durch die Lande zieht, zu der viel tieferen Frage nach den Ursachen des menschlichen Versagens überhaupt. Denn „die Kriege offenbaren, wie es um uns steht“. Hölle und Himmel ringen bis zuletzt um seine Seele. Becker verkommt als Mensch und geht elendiglich unter, aber die Gnade rettet ihn.

Nach Bernanos ist wohl kein Werk geschrieben worden, in dem die satanische Be-

drohtheit des menschlichen Daseins und das Fragmentarische unserer Existenz eine so grandiose Gestaltung gefunden hätte wie in Döblins *Revolutionstrilogie*. Hier ringt nicht nur ein Volk um die Gestaltung seiner Zukunft, sondern auch der Mensch mit Himmel und Hölle um seine Rettung. In zahlreichen bunt bewegten Einzelschicksalen macht das der Dichter packend deutlich. Mit dem Reichtum ihrer Gestalten und Schicksale, mit der Spannweite ihres geschichtlichen und menschlichen Geschehens, mit der Fülle ihrer Bilder und Einzelszenen gehört Alfred Döblins *Revolutionstrilogie* zu den besten und bedeutendsten Büchern, die in Deutschland nach dem Zusammenbruch von 1945 erschienen sind. Sie ist nicht nur ein überaus spannendes, lebensnahes und mitreißendes, sondern auch ein mutiges Werk, das sich um die Heilung der Wunden und Krankheiten unseres Zeitalters bemüht.

H. Gorski S. J.

Die Hochzeit der Feinde. Von Stefan Andres. (452 S.) Berlin, Albert Nauck. Gebunden DM 9.50.

Ein deutsches Mädchen heiratet einen französischen Besatzungsoffizier. Das wäre nichts besonderes; aber sie ist die Tochter eines Arztes, der im Krieg 1914-18 in der Spionageabwehr unter falschem Namen in Frankreich Franzosen vors Kriegsgericht brachte und dabei die Frau jenes Offiziers liebte, innerlich ihrem Mann entriß und aus Liebe ihre Spionage deckte. Aus Schmerz über die seelischen Spannungen hatte sich die Frau getötet. Der Arzt leidet unter dem furchtbaren Geschick, das ihn zufällig mit dem Mann seiner Geliebten zusammenführt. Um zu sühnen, eröffnet er seiner eigenen Frau alles (woran auch diese Ehe zerbricht) und versucht mit allen Mitteln, die Liebe seiner Tochter zu unterdrücken. Da alles umsonst ist, bekennt er dem Franzosen seine Schuld. Es kommt zur Trennung; aber die Liebe der jungen Luise überwindet schließlich alles und versöhnt die Feinde.

Zweifellos zeigt der Dichter Züge großer Kunst, obwohl die Schuld nicht eben glücklich durch ein Tagebuch enthüllt wird. Auch dies ist erfreulich an dem Werk, daß hier menschliche Schuld ernst genommen und nicht mit Trieb und Zwang der Verhältnisse verharmlost wird. Wer aber genauer zusieht, erkennt, daß die leidenschaftliche, ehebrecherische Liebe, die doch zwei Familien vernichtete, nicht nur nicht beanstandet, sondern als Erfüllung gepriesen wird, vor der das Recht des gesetzlichen Partners erlischt. Was als schwere Schuld drückt, ist der Verrat am Vaterland, wobei die persönliche Liebe über die Pflicht siegte. Und dies gilt obendrein nicht als Unordnung, weil Gott oder ein ewiges Gesetz verletzt wurde, sondern weil es einer nationalen und nationalistischen Gesinnung widerspricht. Der

Roman zeigt als Lösung, wie die Tochter des deutschen Arztes, menschlich liebend, die Schranken des nationalistischen Geistes durchbricht. Das ist aber nur eine Scheinlösung, die um so verderblicher wirkt, als ein positiver Irrtum noch immer schlimmer ist als eine leidenschaftliche Unordnung. Trotz mancher Vorzüge kann der Roman nicht unter das wertvolle Dichtgut unserer Zeit gezählt werden. H. Becher S. J.

Der Sohn. Roman. Von Erich Brautlacht. (386 S.) München, Piper und Co.

Ein Kind kann den Menschen von heute Führer sein. Die alte Weisheit des Evangeliums, daß das Kind Maß und Mitte unseres Menschseins ist, wird von Erich Brautlacht in unsere Zeit übersetzt. Ein Kind steht zwischen den Eltern, erst fühlend, dann sehend, dann endlich wissend mit einem quälenden Wissen, daß zwischen Vater und Mutter eine unüberbrückbare Kluft steht, durchleidet Bruno die ganze Tragik der elterlichen Ehe. Alle seine kindlichen und doch so gut gemeinten Versuche, Vater und Mutter zusammenzuführen, scheitern, und erst sein Opfertod auf einer treibenden Eisscholle im Niederrhein bringt die Eltern wieder zusammen. Dieses Buch hat einer geschrieben, der schreiben kann und der Christ ist. Der ganze dunkle Hintergrund ist durchleuchtet von einem gelösten und erlösenden Humor. Mit großer Liebe sind die Gestalten gezeichnet: der haltlose Vater, die dulddende Mutter, die am Ende doch die Geduld verliert, die prachtvolle Großmutter — so sollten Schwiegermütter sein —, die der Volksmund „die Mutter vom Guten Rat“ nennt, der Drechslermeister und Brunos Freund Heinz. Dieses Buch sollten junge Menschen vor ihrer Ehe lesen, um eine Ahnung von der Kinderseele zu bekommen; sollten Eheleute lesen, wenn die Herzen anfangen, einander fremd zu werden; sollten Schwiegereltern lesen, um zu erfahren, wie notwendig sie sind, um in jungen Ehe Brücken zu schlagen. Dieses Buch sollte in keiner Pfarrbibliothek fehlen. G. Wolf S. J.

Die Arche Noah. Jugendroman von Margot Benary-Isbert. (280 S.) München, Franz Ehrenwirth, Geb. DM 5.80.

Eine Flüchtlingsfamilie baut sich ein neues Heim. Mutter Lechow und ihre Kinder überwinden das innere Flüchtlingschicksal, die Bitterkeiten ob der Unfreundlichkeiten der Wirtsleute, die Not, Armut und Sorge der Nachkriegsjahre dank ihrer Liebe, Geduld und ihres Lebensmutes. Wirklichkeitsnahe Schilderung und Romantik der Zufälle, auch guter Menschen zeichnen das Buch aus, das trotz des glücklichen Aus-

gangs ein sehr ernster Mahnruf an unser Gewissen ist, uns nicht der noch immer währenden Not der Nächsten zu verschließen. Es braucht nur wenig, um wirklich zu helfen; dies Wenige ist nicht so sehr die außerordentliche materielle Hilfe als das seelische Mitgefühl, das schon die materiellen Wege zu finden weiß.

H. Becher S. J.

Die Geschichte von Borge. Von Hans Christian Branner. (174 S.) Stuttgart, Reclam-Verlag. Geb. DM 6.50.

Die Geschichte von Borge ist der „Roman eines Kindes“. Der Verfasser, ein Däne, versteht es meisterhaft, die Welt des Kindes von den ersten tastenden Versuchen des Kontaktes mit der Mutter bis hin zu den schweren und leidvollen Auseinandersetzungen mit einer dunklen, schicksalhaften Umwelt lebendig werden zu lassen. Kindheitsgeschichten krankten oft an Reflexionen, die der Erwachsene haben mag, die aber dem kindlichen Erlebnis fernliegen. Was das Kind wirklich fühlt, vermag nur ein Dichter zu sagen. Denn er trägt noch etwas von der Scheu und Angst, von der Zartheit und Schutzlosigkeit, von der Empfindlichkeit für Unordnung, Bosheit und Sünde in sich, die der Unschuld des Kindes eigen ist. Der Verfasser des Buches ist ein Dichter; sein Kindheitsroman vermag im Leser manches Kindheitserlebnis zu wecken und kann so dem Erzieher ein Weg zur Seele des Kindes werden. H. Thurn S. J.

Propheten. Drei Novellen. Von Hans Künkel. (220 S.) Stuttgart 1940, Reclam Verlag. Geb. DM 5.80.

Der durch manche wertvolle psychotherapeutische Veröffentlichung bekannte Arzt und Pfarrer legt mit den drei Novellen ein Erbauungsbuch vor, das nicht nur dichterischen Wert besitzt, sondern auch kraftvolle Religiosität ausstrahlt. Das Schicksal Davids, die Prüfungen Osees, die Leiden Jeremias haben der gegenwärtigen Notzeit viel zu sagen. Der „deus absconditus“, unergründlich in seinen Wegen und unerforschlich in seinen Ratschlüssen, gibt auch dem Menschen der Gegenwart manche Rätsel auf, die Er selbst allein lösen kann. Das Alte Testament mit seinen geheimnisvollen Heimsuchungen vermag dort zu trösten, wo Verstand und Willen ihre Grenzen finden. Annehmen und Hinnehmen vermag die Psychotherapie den allermeisten Leidenden als einzige Weisung zu geben. Heilige Vorbilder wie die Propheten erleichtern dem Menschen diesen Weg der Hinnahme und öffnen den Blick für die andere Welt.

H. Thurn S. J.

Der heutigen Ausgabe von „Stimmen der Zeit“ liegt ein Prospekt der Firma Gut Fischen Heilmittel GmbH. in München bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern sehr empfehlen.